Märkische Blätter.

Wochenblatt

für belehrende und angenehme Unterhaltung.

Nro. 89. Hattingen, Mittwoch, den 13. November **1850.**

Mahnung.*)

Als König Franz dermalen besiegt in heißer Schlacht,
Gefangen, sah in Trümmern dir königliche Macht,
Da sprach er schmerzergriffm, doch Stolz im Angesicht:
„Ist Alles auch verloren, die Ehre ist es nicht!"

Hört Ihr ein dumpfes Grollen, vom Pregel bis zum Rhein?
„Ist Alles auch verloren, die Ehre darf's nicht sein!"
O, donnerten die Worte doch aus der Wolken Höh'n!
O, rauschten es die Ströme' o brauste es der Föhn!

„Die Ehre sollt Ihr waren, Ihr dorten in Berlin,
Hinweg die stumpfen Federn, die Schwerter müßt Ihr ziehn;
Genug schriebt Ihr der Noten, genug ist es der Noth,
Hervor die Instrumente, schlägt auch den Takt der Tod.

O König, o mein König, o Hohenzollerns Sproß,
O, greife in die Zügel, besteig das Schlachtenroß!
Es stampft, es scharrt und wiehert, sehnt nach den Reitern sich
Albrecht Achill — dem Kurfürst — dem großen Friederich.

Blick' auf, Dir steht zur Seite ein treues tapfres Heer
Und hinter diesem dräuet Dein ganzes Volk in Wehr:
Zur andern Seite stehet als Bundsgenoß das Recht,
Und hinter ihm ganz Deutschlands aufstrebendes Geschlecht.

Auf laß Dein Kriegesbanner mit Zellern's Wahlspruch weh'n,
Wer wollte da es wagen im Kampfe Dir zu steh'n?
Dem Meineid gegenüber steh fest bei Deinem Wort:
„Die Schwachen will ich schützen, bin der Bedrängten Hort!"

Und würd'st Du doch besieget, verlörest Kron' und Reich,
Wird Dich die Nachwelt krönen mit ew'gem Lorbeerzweig;
Unsterblich wird es leben in Sage und Gedicht:
„Verloren hat Er Alles, doch Seine Ehre nicht!"

Ein preußischer Officier.

*) Vor der Nachricht der beorderten Mobilmachung der Armee.

Preußens Lage.

Als Friedrich Wilhelm der Gerechte in Seinem Testamente Seinem Sohne empfahl, festzuhalten an der Allianz mit Oesterreich und Rußland, war eine Zeit, welche diese Politik gerechtfertigt erscheinen ließ. Eine dankbare Pietät lag der Treue und Sympathie für diejenigen beiden Mächte zum Grunde, welche die Freiheitskriege gegen Frankreichs Fremdherrschaft hatten glorreich ausfechten helfen.

Wenn aber der hochselige Monarch heute zur Erde wiederkäme und sähe, wie die Erben seiner damaligen Verbündeten Seinem Erben Gefahr und Schmach zu bereiten sich anschicken — edler Zorn würde Ihn übermannen und Er zerrisse sein Testament in gerechtem Schmerze.

Was hat Friedrich Wilhelm IV dem Czaaren, was hat Er dem jungen Habsburger gethan? hat Er etwa das Polen wieder verlangt, das Er einst besaß? Oder hat Ihn nach den russischen Ostseeprovinzen gelüstet?

Hat Er etwa Krakau angetastet, oder Böhmen begehrt?

Hat Er etwa Schleswig-Holstein für sich erobert, oder deutsche Fürsten vom Throne gestoßen?

Nein! Er hat eine Kaiserkrone, die Ihm die siegreiche Revolution vor Seinem Königsthron brachte, in ritterlicher Gewissenhaftigkeit ausgeschlagen, um deutsches Recht und deutsche Souverainität zu wahren.

Er hat dem Könige von Sachsen seine Hauptstadt, dem Könige von Baiern seine Pfalz, dem Großherzog von Baden sein Land wieder erobert, und Deutschland vor der Anarchie der Republick geschützt.

Er hat der Erste von allen deutschen Fürsten, die deutsche Farben auf seine Fahnen gepflanzt und an die Helme seines Heeres geheftet, und Deutschland aufgerufen, einig, frei und mächtig zu sein.

Er hat seine ganze Monachie, seine ganze Macht Deutschland zur Mitgift gebracht und keinen andern Dank begehrt, als daß Deutschland in seine Königliche Hand einschlage.

Undank hat er geärndtet! Die Er gerettet, haben Ihn verläumdet; auf die Er gebaut, die haben Ihn verlassen! denen Er getreu gewesen, die sind ihm treulos gtworden; und die Er geschont, die überheben sich, Ihm übermüthig zn trotzen.

Und diesen Thatsachen gegenüber, wagt man in Wien und Warschau, im freien England und im republikanischen Frankreich Ihm den Vorwurf zu machen, daß er die Revolution begünstige? Etwa, weil Er das Londoner Protocoll von sich gewiesen hat, und das Recht Schleswig-Holsteins nicht dänischer Willkühr preisgeben will?

Oder, weil Er in Kurhessen einem verblendeten Fürsten und einem ruchlos wirthschaftenden Miuister nicht zum Umsturze der Landesverfassung die Hand bieten will und den Helfershelfern des Attentats den Weg vertritt?

Nein! sondern, weil Oesterreich, unfähig, seine märzerrungene Nothlüge, die Centralverfassung zur Wahrheit

zu machen, seine Metternich'sche Bundestagspolitik mit Censur und Absolutismus wieder über Deutschland austreiten will, um von Frankfurt aus seine Italiäner, Ungarn, und Serbier im Zaume zu halten; weil es, schaamroth über sein russisches Vasallenschicksal, aus deutschem Blute sich vom Protectorate des Czaarn, wofür es Ungarn verlangt hat, emanzipiren möchte.

Weil der Kaiser von Rußland die Freiheit mit der Revolution verwechselt, anstatt Preußen zu unterstützen und die Freiheit als Wall gegen die Revolution zu sichern!

Und darum wird Preußen zum Kampfe um Sein oder Nichtsein gezwungen?

Nun wohlan! Preußen kennt diesen Kampf. Es ist der dritte dieser Art! Es wird ihn bestehen.

Friedrich der Große wieß mit unerschrockener Faust das Dresdener Komplott auseinander, das Oesterreich, Rußland und Frankreich zu seinem Verderben geschmiedet hatten, und schlug sich mit zwanzig Schlachten durch das wider Ihn gehetzte Europa zum Siege und Ruhme durch.

Friedrich Wilhelm III. zetsprengte die Fesseln Napoleons und baute seinen zertrümmerten Staat stolzer und fester auf.

Friedrich Wilhelm IV. hat den neuen Kampf um Recht und Freiheit nicht zu fürchten. Er kämpft nicht für sich allein, sondern für bedrohte Völker des deutschen Vaterlandes.

Seine Bundesgenossen werden die Völker sein, wenn die Herzen der Fürsten in's feindliche Lager schweifen! Sein Sieg gilt Seiner Ehre und Deutschlands Rettung!

Und hätte die Vorsehung in unerforschlichem Rathschluß es verhängt, daß dieser Kampf wider uns ausschlüge — die Schmach träfe die Sieger und die Nemesis würde ihre Stunden zühlen bis zum Gericht.

„Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor!"

Die Revolution würde Preußen an seinen Verderbern rächen!

Tagesereignisse.

Berlin, den 9. November. Daß Oesterreich von seiner Forderung der Ruämung Kurhessens von Seite der preußischen Truppen nicht absteht, geht klar aus der Schlußstelle des österreichischen Manifestes hervor, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß Preußen Anstand nehmen werde, den Frieden durch eine „Gewaltthat" zu brechen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß Preußen die Besetzung Kassels und anderer Gebietstheile Kurhessens als eine vollendete Thatsache betrachtet ;und von diesem eingenommenen Standpunkte nicht abgehen kann,indem eine Nachgiebigkeit in dieser Beziehung einen Sturm im Innern Preußens heraufbeschwören würde. Hat Preußen zwischen Krieg und einer innern Erschütterung zu wählen,so wird es sich bei der bereits mächtig entflammten kriegerischen Stimmung des Volkes für die Entscheidung durch die Waffen zweifelsohne erklären.

Berlin, den 8. Nov. Wie es heißt, würde der Prinz von Preußen Königliche Hoheit den Befehl des Gardecorps übernehmen. Sr. Majestät der König sollen ebenfalls sich persönlich an die Spitze der Armee stellen wollen.

— Der russische Gesandte, Baron v. Budberg, hat an Herrn v. Manteuffel als den jetzigen interimistischen Minister des Auswärtigen die Anfrage gerichtet: welche Bedeutung der Mobilmachung der gesammten Armee unterzulegrn sei, und ob die Aufstellung einer so bedeutenden Macht durch die Vehältnisse bedingt sei? — Herr v. Mantenffel hat hierauf eine sehe entschiedene Antwort gegeben und insbesondere hervorgehoben, daß Preußen, angelangt an diesem entscheidenden Punkte, sich nicht durch auswärtige Einflüsse behindern lassen könne und seine Wehrkraft gegen die provocirenden Anmaßungen ins Feld führen werde; er wünscht, daß das russische Cabinet hiervon Kenntniß erhalte.

— Der kurhessische Gesandte, Freiherr v. Dörnberg, hat den Protest des Kurfürsten von Hessen gegen den Einmarsch preußischer Truppen überreicht. Es wurde ihm darauf notificirt, daß die preußische Regierung auf den Protest keine weitere Rücksicht nehmen könne und werde. Der kurhessische Gesandte wird dieser Tage Berlin verlassen.

— Die aus Hannover eingehenden Nachrichten deuten unzweideutig darauf hin, daß die dortige Regierung nicht gesonnen ist, sich der Bundestagspolitik zu unterwerfen.

— Die Mobilmachung der Armee wird mit allem Eifer und mit Schleunigkeit betrieben, und binnen 8 — 10 Tagen werden bei weitem die meisten Truppenabtheilungen marschbereit sein. An die Berliner Landwehr 1sten und 2ten Aufgebots ist schon gestern der Einberufungs-Befehl ergangen. Die Wehrleute 1sten Aufgebots sollen sich Montag in Königswusterhausen stellen, um eingekleidet zu werden.

Frankfurt, den 9. Nov. Mittags. Mittheilungen, welche uns beim Schlusse unseres Blattes zugehen, deren Bestätigung jedoch abgewartet werden muß, soll es zwischen den preußischen und bairischen Truppen zu einem Zusammenstoß gekommen sein, wobei die Baiern zurückgedrängt waren. Die Zahl der Todten wird auf 6 angegeben; danach zu schließen, kann es sich jedoch höchstens um ein kleines Vorpostenscharmützel handeln. — Die Post von Fulda ist heute Morgen ausgeblieben.

Gotha, den 3. Nov. Durch eine Estafette wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. der Herzog benachrichtigt, duß eine östreichisch-bairische Truppenabtheilung von ungefähr 10,000 Mann die Grenze des Herzogthums Koburg zu überschreiten beabsichtige. Hierdurch veranlaßt, ist der Herzog gestern Nachmittag nach Berlin gereist.

Verhandlungen des Königlichen Schwurgerichtshofes zu Hamm.

(Fortsetzung.)

Am 15. October. Die Vernehmung der Zeugen — es sind deren einige siebenzig vorgeladen — ergibt im Wesentlichen folgendes Resultat.

Die Henriette Specht wiederholt das Thatsächliche ihrer früheren Eingangs erwähnten Aussage, behauptend, daß sie ihren Bruder, als sie ihn geweckt, im Bette liegen gesehen. Zwischen ihrem ermordeten Vater und ihrem Bruder hat sie nie Zwistigkeiten wahrgenommen. Ebenso wiederholt die Dienstmagd Jahanna Sörge das, was sie früher angegeben. Sie will auch jetzt den vor den Schranken stehenden Angeklagten Schulte als denjenigen nicht erkennen, der in dem fraglichen Loche gesteckt. Einen Wortwechsel will sie zwischen dem alten Specht und dessen Sohn nie wahrgenommen haben. Als sie mit dem jungen Specht vor dem in dem Loche steckenden Manne wenige Schritte von diesem gestanden, habe jener sein Gewehr auf diesem angelegt, es habe auch gekuackt, als aber kein Schuß gefallen, habe sie ihn aufgefordert, „den Kerl auf den Kopf zu schlagen," Specht sei jedoch ruhig stehen geblieben, obgleich der Kerl noch so lange in dem Loche gewesen, daß er habe ergriffen werden können, und der Mann sei nun entkommen. Vor dem Loche,

welches durch den Schuß entstanden sein soll, hat sie keinen Kalk wahrgenommen.

Der Zeuge Wenker glaubt nicht, daß jenes Loch durch einen Hagelschuß entstanden sein kann, mit dieser Angabe stimmen die Aussagen mehrerer Zeugen.

Als soweit verhandelt worden, trifft die Nachricht ein, da der als Zeuge geladene, zum Zwecke seiner Vernehmung hierher gereis'te Thierarzt Dorndorff plötzlich erkrankt sei, der ihn behandelnde Arzt Doctor Brefeld erklärt, daß seine Vernehmung erst morgen erfolgen könne. Von der Vertheidigung war die Glaubwürdigkeit des Dorndorff bestritten und zum Beweise verschiedener gegen ihn vorgebrachter Punkte eine Menge Zeugen geladen. Keiner derselben konnte aber das Mindeste bekunden, was die Glaubwürdigkeit des Dorndorff zu schwächen im Stande gewesen wäre.

Verschiedene Zeugen sagen noch, daß sie nie eine Uneinigkeit zwischen dem alten Specht und dessen Sohn wahrgenommen, daß der Angeklagte mit der ihm von seinem Vater zum Etablissement zugesicherten Summe zufrieden gewesen.

Daß das angeblich von einem Schusse herrührende Loch wirklich durch einen solchen entstanden, wird von Sachverständigen bezweifelt, wogegen der gleichfalls vernommene Inquirent erklärt, daß er aus dem Loche ein Schrotkorn gegraben.

Der Gottfried Storck, genannt Ehrenpörtner, sagt aus: Am Freitag den 4. Januar d. J. kam der Heinr. Steinhaus — mit dem er das Grütersche Haus bewohnt — in seine Wohnung, rief ihn ni seine Stube u. veranlaßte ihn, den Kohlenschieber Schulte rufen zu lassen, was durch den Sohn des Storck geschah. Storck ging dann in seine Wohnung zurück. Gegen 9 Uhr wird er von dem jüngeren Bruder des Heinr. Steinh. wieder heruntergerufen und als er in der Steinhausschen Stube ankömmt, trifft er dort den Schulte und die beiden Gebrüder Steinhaus. Es wird nun tüchtig gezecht. Gegen ½10 Uhr tritt Wildenhain gleichfalls in die Steinhaus'sche Stube und sagt nach kurzem Verweilen zu dem Heinr. Steinhaus: Heinr. jetzt mußt Du gehen, und wenn Du das mitbringen kannst, so kannst Du es mir thun, ich will hier so lange warten. Heinr. Steinh. hängt einen Mantel um, verläßt die Stube und Wildenhain folgt ihm bis zur Hausflur, von wo er bald zurückkehrt. Nach einiger Zeit äußert er: der H. Steinh. bleibe zu lange, und verläßt das Haus; einige Minuten nachher kommt der H. Steinh. zurück und sagte: „Jetzt ist es Zeit, wir müssen gehen!" Storck sagt, bevor ich gehe, wuß ich wissen, wohin wir gehen. Steinh. erwiderte: Gottfried, gehe nur mit, Du kannst es schon erfahren, wohin wir gehen, es soll Dein Schade nicht sein.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der Gemeinde-Ordnung vom 11. März c. haben die aufgestellten Listen der Gemeinde-Wähler, der Gemeinden Nieder- und Ober-Sprockhövel und Hiddinghausen ll. 15 Tage auf der hiesigen Amtsstube sowohl als bei den Herrn Gemeinde-Vorstehern offen gelegen. Einwendungen gegen die Richtigkeit sind nicht erhoben worden, so daß nunmehr zu der Wahl des Gemeinderaths geschritten werden kann, wozu ich nachstehende Termine anberaume.

1. Für die Gemeinde Niedersprockhövel auf Samstag den 23. d. M.;
   für die 3. Abtheilung der Wähler Vormittags von 9 bis 11 Uhr;
   für die 2. Abtheilung der Wähler Nachmittags von halb 3 bis 4 Uhr;
   für die 1. Abtheilung der Wähler Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, hier im Amtslokale.
2. für die Gemeinde Obersprockhövel auf Montag den 25. d. M.;
   für die 3. Abtheilnng der Wähler Vormittags von 9 bis 11 Uhr;
   für die 2. Abtheilung der Wähler Nachmittags von 1 bis 3 Uhr;
   für die 1. Abtheilung der Wähler Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, an der Behausung des Herrn Vorstehers Leckebusch zu Oberndraeing.
4. Für die Gemeinde Hiddinghausen ll. auf Dienstag, den 26. d. M.
   für die 3. Abtheilung der Wähler Morgens 9 Uhr;
   für die 2. Abtheilung der Wähler Morgens 10 Uhr;
   für die 1. Abtheilung der Wähler Morgens 11 Uhr, an der Behausung des Herrn Vorst. Hillhammer.

Besondere Einladungen werden jedem Wahlberechtigten noch eingereicht, welche auch die Angabe der, durch den verpflichteten Steuer-Betrag bedingten Wahl-Abtheilung enthalten.

Daß jede Wahl-Abtheilung zwei Gemeinde-Räthe zu wählen hat, von denen die Hälfte aus Grund-Eigenthümern bestehen muß, bemerke ich auch zur Berücksichtigung.

Sprockhövel, den 9. November 1850.

Der Amtsverwalter
Brand II.

Bekanntmachung.

Die Eheleute Effmann hierselbst beabsichtigen die ihnen zugehörigen in hiesiger Feldmark belegenen, bis zum Herbst 1851 an Joh. Koester, Joh. Eversberg, H. G. Schierhölter, Fr. Wiesmann, H. Eversberg, Landwirth Niedereichholz, J. Martin, Landwirth Hansberg, W. May und Frau Posthalterin Hoppmann verpachteten Ackerländereien anderweit auf mehrere Jahre zue Verpachtung auszusetzen.

Der Termin hierzu ist
auf Donnerstag den 21. d. M.
Vormittags 10 Uhr
im Hause der Eheleute Effmann bestimmt wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Hattingen den 8 November 1850.

Aus Auftrag
(310.) **A. Durmann.**

(311.) Das **Laub** und **Holzscharren** in unserm Busche, das **Stichelse** wird hierdurch strenge untersagt. Dagegenhandelnde werden wir der strengsten gesetzlichen Bestrafung übergeben.

Winz, den 8. November 1850.

Schulte, H. Feldmann, Wehner, Loigmann.

Gesellschaft-Eintracht.

Sonntag, den 17. November

Kränzchen.

Anfang Abends 6 Uhr.

(315.) Die Direction.

(308.) Die

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

die seit ihrem langjährigen Bestehen und einem bedeutenden Gesammtfond dem bei ihr Versicherten vollkommen Gewähr leistet, versichert fortwährend alles bewegliche und unbewegliche Eigenthum zu festen und billigen Prämiensätzen.

Als Agent für diese Anstalt mache ich besonders darauf aufmerksam, daß auch in ihr jegliche Art Gebäude, die aus der Provinzial Feuer-Societät ausgeschieden, versichert werden können, weshalb ich mich zur Aufnahme von Versicherungen und unentgeldlicher Ertheilung aller auf das Geschäft bezüglichen Auskünfte einem geehrten Publikum bestens empfehle.

Hattingen, im November 1850.

Der Agent

Bertram Rottmann.

Mit allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich findet am 14. November d. J. in Wien, unter Leitung und Aufsicht der k. k. Behörden, die Verloosung von

vier schönen großen Landgütern

nebst vier im neuesten Style erbauten Häusern mit Parks, Gärten, Treibhäusern ꝛc. statt. Die Häuser sind vollständig eingerichtet und die Zimmer auf's Reichste möbilirt. Eine Ablösungs-Summe von 200,000 Gulden W. W. ist für den Gewinner deponirt, welcher solche dem Besitze der Güter vorziehen sollte. Außerdem werden noch 20,189 Loose mit bedeutenden Geldgewinnen gezogen, und kann jedes Loos mehrere Mal gewinnen.

Bei unterzeichnetem Handlungshause sind die Loose à 4 preuß. Thaler oder fl. 7. zu beziehen.

Für 20 preuß. Thlr. oder fl. 35. erhält man 5 Loose und 1 Goldprämien Loos; für 40 Thlr. oder fl 70. 10 Loose und 3 Goldprämien-Loose.

Plane sind auf portofreie Briefe gratis zu erhalten. Die Gewinnliste wird jedem Interessenten prompt zugesandt.

Moriz Stiebel Söhne,

(301.) Banquiers in Frankfurt a. M.

Agenten Gesuch.

Für ein **Rentirendes Geschäft**, daß in Städten, so wie auf dem Lande und zwar mit dem besten Erfolge betrieben werden kann, werden Geschäftsleute welche gegen gute Provision thätig sein wollen gesucht. Offerten unter **A. B.** Post restante **franco Hörde**.

Das Geschäft kann schon mit diesem Jahre seinen Anfang nehmen, und wird deßhalb, um sofortige Anmeldung gebeten. (299.)

Königl. Sardinische Anleihe von 3,600,000 Francs,

mit Gewinnen von Fcs. 80,000, 3mal 50,000, 11mal 40,000, 8mal 30,000, ꝛc. Ziehung zu Frankfurt a. M. am 1. Dezember 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr., 6 Loose 10 Thlr. 28 Loose 40 Thlr. Pläne gratis bei

I. Nachmann & Co.

Banquiers in Mainz.

Am 15. November 1850

Ziehung des Anlehens Deutscher Fürsten:

Sr. k. H. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau ꝛc. mit Gewinnen von 25,000, 20,000, 18,000, 16,000 14,000 ꝛc. fl. Ein Loos kostet 1 Thlr., 4 Loose 3 T., 9 Loose 6 Thlr. 20 Loose 12 Thlr., 55 Loose 30 Thlr. 100 Loose 50 Thlr.

Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.

Banquiers in Mainz.

Bei **Carl Hundt** in Hattingen ist zu haben:

Der Hausekretair

für die Provinz Westphalen. Ein brauchbares Hülfsbuch für alle Stände. Von C. A. W. Schmalz.

Preis gebunden: 2 Thlr. 20 Sgr.

Zu der Buchhandlung von C. Hundt ist zu haben

Neuestes vollständiges **Fremdwörterbuch** enthält über 13,000 fremde Wörter und Redensarten mit Angabe der richtigen Aussprache. Ein unentbehrliches Hand- und Nachschlagebuch für Zeitungsleser, Beamte ꝛc. von J. Weber. Preis geheftet 6 Sgr., gebunden 8 Sgr.

Liederschatz. Sammlung von 350 der beliebtesten Volkslieder. Preis 5 Sgr.

Mittelsatz der Marktpreise.

Hattingen den 12. November 1850.

Weizen per Berl. Scheffel	2 Thlr	16 Sgr.	— Pf.
Roggen „ „ „	2 „	2 „	6 „
Gerste „ „ „	1 „	22 „	—
Hafer „ „ „	— „	26 „	— „
Erbsen „ „ „	2 „	— „	—
Buchweizen „ „	1 „	25 „	— „

Brod-Taxe.

12 Pfund Schwarzbrod . . . . . 7 Sgr. 11 Pf.

23 Loth Weisbrod . . . . . 1 „ —

Der Magistrat.

Geld Cours.

Elberfeld, den 12. November 1850.

Neuethaler	1 Thlr.	17 Sgr.	— Pf.
Brabanterthaler	1 „	16 „	— „
5 Frankenstücke	1 „	10 „	6 „
Preuß. Frd'or	5 „	20 „	— „
Ausl. Pistolen	5 „	17 „	— „
Napoleonsd'or	5 „	12 „	6 „
Holländische 10 Guldenstücke	5 „	16 „	6 „

Der Preis dieses zweimal wöchentlich (Mittwoch und Sonnabend) erscheinenden Blattes beträgt vierteljährlich 9 Sgr. Bekanntmachungen aller Art werden die Zeile mit 1 Sgr. berechnet und desfallsige Einsendungen franco erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hundt in Hattingen.